

Die sacramentalen Wirkungen der heiligen Eucharistie.

Dargestellt von Kaspar Joseph Lohrum, Priester der Diöcese Mainz.
Mainz. Verlag von Franz Kirchheim. 1886. S. 53. Pr. 1 Mk.

»Vorliegendes Schriftchen zählt in gedrängter Kürze die sacramentalen Wirkungen der heiligen Eucharistie auf. Die Anmerkungen dienen nicht bloss zum Beweise, sondern bilden einen wesentlichen Theil der Abhandlung selbst.

Der unermessliche Nutzen und die unermesslichen Früchte dieses Sacramentes können zwar nicht mit Worten erklärt werden, aber Geistliche und Laien dürften durch diese Zeilen zum besonderen Studium und zur grössten (sic) Liebe dieses Sacramentes angeregt werden.«

Diesen einleitenden Worten des Verfassers bleibt wenig hinzuzufügen übrig. Das Büchlein gibt einen recht übersichtlichen Auszug aus dem, was grössere dogmatische Handbücher über die Gnaden der hl. Eucharistie zu bieten haben. In der Kürze liegt nach des Verfassers Ansicht der Vorzug der Schrift, denn das ängstliche Streben nach Kürze ist überall ersichtlich; nach meiner Ansicht wäre in einer Schrift, die manche tief speculative Streitfragen berührt, auch in anderer Beziehung eine grössere Ausführlichkeit hie und da am Platze gewesen; denn es ist zu befürchten, dass der so gefassten Darstellung das Recht zur selbständigen Herausgabe abgesprochen, d. h. das Büchlein als überflüssig bezeichnet werden wird, wenn der Verfasser damit auch nur eine »Anregung« geben will.

Besonders was den contemplativen Theil anbelangt, wäre eine Erweiterung sehr zu wünschen, denn die betreffenden sonst schönen Sentenzen erscheinen überall nur ganz flüchtig hingeworfen.

Zuerst wird die spezifische Gnade der hl. Eucharistie an sich, dann ihre Wirkungen auf die Seele und den Leib des Empfängers, dann auf die Kirche dargestellt. Im Einzelnen hält sich der Verfasser streng an die Lehre des Tridentinum und der Kirchenlehrer, bei Streitfragen besonders an Thomas von Aquin; die Originaltexte sind unter dem Striche fortlaufend genau citirt.

S. 1. spricht der Verfasser von einer »übernatürlichen Herrschaft des Menschen über die Natur«; es wäre vielleicht besser, den Umfang des Wortes einigermassen einzuschränken und den Gedanken darnach zu präcisiren, nach dem Beispiele der neueren Dogmatiker. S. 44 (Die Einheit der Kirche) könnte nach Analogie anderer Andeutungen die gewiss bedeutungsvolle Oration des Priesters vor seiner Communion (Domine, qui dixisti . . . respicias . . . fidem Ecclesiae Tuae) angeführt werden u. s. w.

Raigern.

P. J. V.

Verwaltung des hohenpriesterlichen Amtes.

Von Dr. Ferdinand Probst, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Breslau. Zweite Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Breslau bei Aderholz. 1885. VIII, 192.

Die vorliegende Schrift des rühmlichst bekannten Breslauer Universitäts-Professors bringt uns eine Anweisung über die Verwaltung der hl. Sacramente und zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste die Verwaltung der hl. Sacramente darlegt und der zweite speciell mit dem hl. Messopfer sich beschäftigt. Probst hat mehr das Historische berücksichtigt, als das in Handbüchern der Pastoral zu geschehen pflegt, und beschränkt das Rubricistische auf eine kurze und klare Zusammenstellung der gegenwärtig geltenden Vorschriften. Wenn somit sein Büchlein auch nicht hinreicht, um jede liturgische Kleinigkeit nachzuschlagen, so ist es deshalb, weil es die Entstehung und Ausbildung der betreffenden Riten in ganz vorzüglicher Weise bringt, doch geeignet eine Lücke in unserer pastoral-theologischen Literatur auszufüllen. Wie sehr es hier einem Bedürfniss entgegen

kommt, zeigt der Umstand, dass es nach Verlauf von 4 Jahren in zweiter Auflage erscheinen konnte. Nur wenige Geistliche sind in der angenehmen Lage grössere Werke über die historische Seite der Sacramente und des Messopfers zu Rathe ziehen zu können, in Probst kleinerer Schrift kann aber jeder das nothwendigste über die Entstehung und Entwicklung der Riten finden.

Von ganz besonderem Interesse ist die geschichtliche Entwicklung des Messritus. Probst adoptirt die Bibel'sche Theorie, wonach die Messfeier aus dem Sabbaths-Morgengebet und dem Pascharitus der Juden mehrere Bestandtheile entlehnte. Auch beim »Ritus der römischen Messe im Allgemeinen« wird stets auf das historische Moment Rücksicht genommen. Ascetische und moralische Reflexionen fehlen.

Karl Grube.

Theorie der Seelsorge.

Von Dr. Ferdinand Probst, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Breslau. Zweite Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Breslau bei Aderholz 1885. VIII, 172.

Ein vorzügliches Büchlein über die Seelsorge bietet uns hier Probst, welches wir den Seelsorgsgeistlichen nicht genug empfehlen können. Es ist ebenso wie das vorhergehende Schriftlein aus den Manuscripten entstanden, welche Probst für seine Vorlesungen dienen. Zunächst erschien dasselbe in einzelnen Artikeln des schlesischen Pastoralblattes, dann kam es als eigenes Buch zuerst 1883 in den Buchhandel und erschien vor Jahresfrist in zweiter Auflage. Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste, »Behandlung des Menschen nach den sittlichen Zuständen« betitelt, behandelt im ersten Capitel den »Zustand der Sünde.« Es sind wahrhaft goldene Worte, welche Probst hier im 1. Artikel über die Behandlung des Todsünders unter näherer Berücksichtigung der sieben Hauptsünden sagt. Man wird dieselben mit wirklichem Nutzen lesen. Sodann bespricht der Verfasser den »Zustand der Lasterhaftigkeit« (Gewohnheitssünden, Habituelle Sünder, Rückfällige, Strafgefangene und die zum Tode Verurtheilten). Hierauf folgt der »Zustand der Unbussfertigkeit« (Wesen desselben und Behandlung der Unbussfertigen), endlich »Aberglaube und Magie.« Das zweite Capitel schildert den »Zustand der Busse« (Stellung derselben im sittlichen Leben, Gewissensforschung, Motive zur Erweckung der Reue, Beweggründe zu einem aufrichtigen Bekenntniss). Von besonderer Wichtigkeit ist das dritte Capitel, »Zustand der Gnade,« welches wiederum in die Unterabtheilungen »Pflanzung und Bewahrung der Tugenden« (sittliche Tugenden, theologische Tugenden), »Ascetik oder Anleitung zur Vollkommenheit« und »Zustand der Vollkommenheit und Hagiologie« zerfällt. Es hat uns besonders gefallen, dass Probst die Ascetik als integrierenden Theil der Seelsorge behandelt und sie in seiner Theorie systematisch eingliedert. »Der Gerechtfertigte soll zur Vollkommenheit fortschreiten, wozu ihm die Ascetik die Anweisung gibt« (S. 61). Die Ascese ist ein nothwendiger Factor im Heilsprocess und muss in gewisser Masse von Jedem geübt werden. Der Seelsorger soll nicht bloss Sünder bekehren, sondern auch die im Zustande der Gnade befindlichen Christen führen und fördern. Darum gehört die Ascetik nothwendiger Weise in die Anweisung über Führung der Seelsorge mithinein. Als Mittel der Ascese behandelt Probst nach der biblischen Anleitung (Beten, Fasten, Almosen geben) die Abtödtung, das Gebet und die Liebeswerke. Unter diesen Titeln bringt er Materien unter, welche auf den ersten Blick in die Theorie der Seelsorge schwer einzugliedern sind, aber hier organisch verbunden erscheinen. Bei der Abtödtung ist z. B. in einem eigenen Paragraphen die »tägliche Gewissensforschung«, bei den Liebeswerken das kirchliche Vereinswesen behandelt. Das vierte und letzte Capitel des ersten Abschnittes hat den »Zustand der Laugigkeit« zum Gegenstande der Behandlung.

Der zweite Abschnitt bietet die »Behandlung des Menschen nach seinen leiblich-geistigen Zuständen« (S. 96 bis 137). Das erste Capitel führt ein in die Behandlung der Menschen nach der Verschiedenheit des Alters, des Geschlechtes